



## Sofia Reyna –

„Musik ist für mich ein Rückzugsort und eine fantastische Möglichkeit, mich auszudrücken, in der meine Blindheit keine Rolle spielt“.

Sofia Lichtenwörther ist 18 Jahre alt, schreibt eigene Songs und spielt Gitarre ... die Zusage für ein Musikstudium hat die blinde Neufelderin bereits in der Tasche!

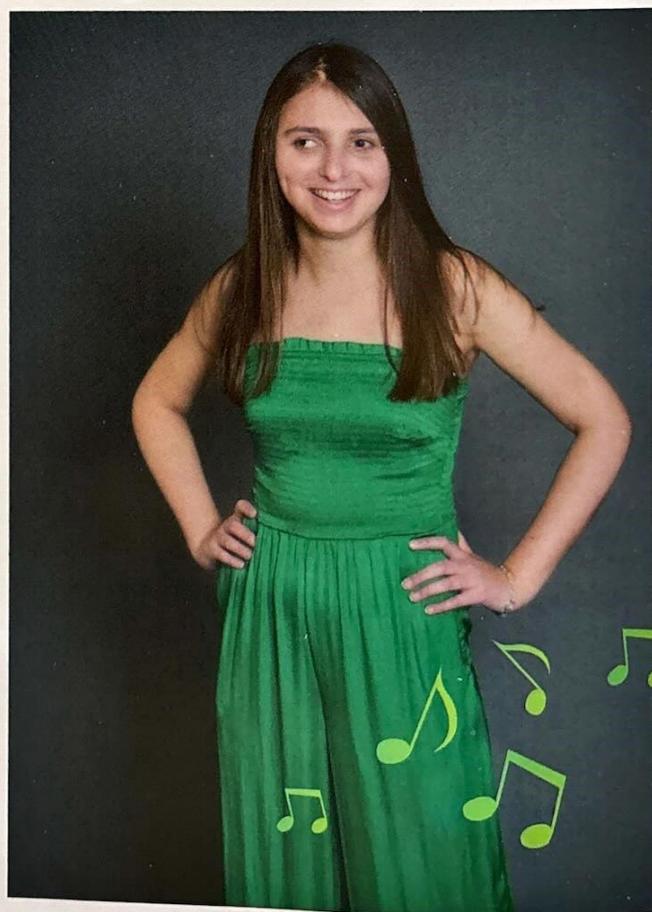


denlehrerin, Andrea Steiner, kennengelernt, die mich von meinem ersten Schultag bis zur Matura begleitet hat. Außerdem hatte ich in Volksschule und Unterstufe Schulasstistenzen, die mich im Schulalltag unterstützt haben. In der Volksschule habe ich auch angefangen, Gitarre zu spielen und habe natürlich fleißig im Schulchor mitgesungen. Deshalb war für mich sehr schnell klar, dass ich in eine Schule mit musikischem Schwerpunkt wollte. 2016 bin ich dann an die Unterstufe des Theresianums in Eisenstadt gewechselt und war dort im musischen Zweig. Trotz anfänglicher Zweifel konnten sich alle Lehrer gut darauf einstellen, ihren

**GleichSicht:** Die Fragen, die du wahrscheinlich schon tausend Mal beantwortet hast: Was ist der Grund für deine Blindheit? Und seit wann bist du blind?

Ich konnte ganz normal sehen, als ich zur Welt gekommen bin. Es war also nicht vorhersehbar, dass sich das ändern würde. Als ich ungefähr 1 ½ Jahre alt war, ist dann ein gutartiger Hirntumor in meinem Kopf entdeckt worden. Obwohl sofort versucht wurde, den Tumor zu entfernen, konnte nicht verhindert werden, dass er meinen Sehnerv zerstört. Seitdem bin ich blind und einige meiner Hormone müssen durch Medikamente ersetzt werden.

**GleichSicht:** Möchtest du uns ein bisschen etwas über deine schulische Laufbahn erzählen? Ich war in Neufeld, meinem Heimatsort, in der Volksschule. Dort habe ich auch meine Blin-



Unterricht an eine blinde Schülerin anzupassen, wofür ich bis heute sehr dankbar bin. Ich habe auch meine Oberstufe im ORG des Theresianums verbracht, wieder im Musikzweig. Das ermöglichte es mir auch, professionellen Stimmbildungsunterricht zu erhalten. Im letzten Jahr habe ich maturiert, unter anderem auch in Stimmbildung - zugegebenermaßen ein sehr prägendes Ereignis für mich.

**GleichSicht:** Du hast im Juni maturiert und große Pläne für die Zukunft – wo hast du die größten Schwierigkeiten und Hürden erfahren und wie hast du die gemeistert?

Mein Maturajahr war auf jeden Fall eines der herausforderndsten in meiner Schulkarriere. Ich habe immer von vielen Leuten gehört, dass die dritte Oberstufe viel stressiger sei als das Abschlussjahr, - dem kann ich auch jetzt noch nicht zustimmen. Natürlich ist meine Meinung subjektiv, aber ich habe mich in diesem Jahr sehr unter Druck gefühlt, vermutlich auch, weil es mir immer wichtiger wurde, Songs zu schreiben und sich das nur schwer mit etwas Komplexem wie Mathe lernen verbinden lässt

... Deshalb hat es mir sehr große Selbstmotivation abverlangt, die Gitarre zur Seite zu stellen und mich wieder vor den Laptop zu setzen und ich bin extrem dankbar, dass diese Zeit jetzt vorbei ist.

**GleichSicht:** Wann hast du begonnen, Musik zu machen?

Ich habe eigentlich schon Musik gemacht, solange ich zurückdenken kann. Gesungen habe ich schon im Kindergarten, wenn auch lange nicht so treffsicher wie heute. In der Volksschule habe ich dann angefangen, klassischen Gitarrenunterricht zu erhalten. Ich habe auch oft im Weihnachtskrippenspiel das Abschlusslied gesungen, worauf ich damals sehr stolz war. In meiner Unterstufe bin ich schließlich auf die Idee gekommen, mich während des Singens auf der Gitarre zu begleiten. Ich habe mir von vielen Liedern, die ich mochte, die Akkorde von Websites rausgesucht und dann ganz simple Begleitungen verwendet. Das war auch die Zeit, in der ich meinen ersten privaten Gesangsunterricht hatte, in dem wir Lieder mit einfachen Akkordfolgen einstudierten.



→ **GleichSicht**: Du bist Musikerin – hast du schon immer davon geträumt, Musik zu machen?

Eigentlich habe ich davon geträumt seit ich ein Kind war. Ich habe das Gefühl immer geliebt, auf einer Bühne zu stehen und dem Publikum Freude zu bereiten. Klar, am Anfang war der Traum sehr unrealistisch, aber das war mir damals auch egal. Ich habe einfach weitergemacht, weil es mir Spaß macht. Damals hätte ich wahrscheinlich nie geglaubt, dass ich jemals einen Song im Studio aufnehmen könnte.

**GleichSicht**: Wo und wie hast du Gitarre spielen gelernt?

Wie bereits oben erwähnt, habe ich in der Volksschule meinen ersten Gitarrenunterricht erhalten, der sich jedoch eher an klassischen Stücken orientierte. Natürlich lernte ich dort auch einige Akkorde, aber ich habe sie nie zur Liedbegleitung verwendet. Ich war sogar in einem klassischen Gitarrenensemble, mit dem ich einmal bei „prima la musica“ mitgemacht



habe. Als ich dann anfing, mich mehr und mehr für die Akkordbegleitung zu interessieren, hat mir meine damalige Gesangslehrerin einfache Muster beigebracht und mein Wissen über Akkorde deutlich erweitert. Inzwischen suche ich mir zu den meisten Liedern meine Begleitungen selbst aus dem Internet oderversuche, sie aus den Liedern rauszuhören, was mir auch beim Schreiben meiner eigenen Songs hilft.

**GleichSicht**: Wie hast du es geschafft, im Musikbusiness dann wirklich Fuß zu fassen?

Vor ungefähr 3 Jahren habe ich angefangen, meine eigenen Melodien zu kreieren und daraus schließlich Songs zu machen. Das war ein sehr großer Sprung für mich, ich dachte auch zuerst nicht, dass es überhaupt mehr als einer wird. Aber ich fand immer mehr Spaß daran, meiner Kreativität freien Lauf zu lassen. Inzwischen habe ich mit dreien meiner Songs bei der burgenlandweiten Songchallenge mitgemacht. Zunächst hatte ich noch nicht die Möglichkeit, professionell aufzunehmen, was in meiner Bewertung natürlich kritisiert wurde. Dafür bin ich dadurch auf meinen aktuellen Vocal Coach, Sissy Handler, gestoßen, die mir extrem viel beibringt und mich spüren lässt, was überhaupt alles mit meiner Stimme möglich ist. Mit ihrer Unterstützung ist es mir auch gelungen, meinen letzten Songchallenge-Song im Studio aufzunehmen und professionell bearbeiten zu lassen. Deshalb konnte ich bei dem letzten Wettbewerb auch den dritten Platz erreicht. Ich schreibe immer noch Songs, habe bisher schon 3 davon produzieren lassen, wobei mich die Hilfgemeinschaft der Sehbehinderten und Blinden großzügig dabei unterstützt, und hoffe nun darauf, bald mit der Produktion eines Albums starten zu können, um die Aufnahmen auch releasen zu können. Viel in meiner Weiterentwicklung war also eine Mischung aus Beharrlichkeit, dem Treffen der richtigen Leute und einer kleinen Portion Glück.



**GleichSicht:** Haben dich deine Eltern immer unterstützt oder haben sie deine Pläne vielleicht für unrealistisch gehalten?

Ich kann mich an keinen Moment erinnern, in dem meine Eltern mich nicht darin unterstützt hätten, was ich tue. Nicht nur sind sie überhaupt der Grund dafür, dass ich mit Gitarrenunterricht angefangen habe, sie ermöglichen mir heute immer noch regelmäßige Gesangsstunden. Sie haben von Anfang an meine Musik geglaubt und mich auch auf die Idee gebracht, bei der Songchallenge teilzunehmen. Auch beim jährlichen Ausschicken des Votinglinks für ebendiese tun sie mehr als ihr Möglichstes. Zudem sind sie so gut wie immer bereit, mich zu meinen Gesangsstunden oder ins Studio zu bringen und auch dort zu bleiben bis ich fertig bin. Dank ihrer finanziellen Unterstützung ist es mir auch erst möglich geworden, mich an

der Jam Music Lab Privatuniversität in Wien zu bewerben und schließlich aufgenommen zu werden. Ich kann also eindeutig sagen, dass ich ohne die Unterstützung und Motivation meiner Eltern definitiv nicht dort wäre, wo ich heute bin.



**GleichSicht:** In welchen Bereichen benötigst du Unterstützung?

Eine Schulzeit ohne meine Blindenlehrerin hätte ich mir auf keinen Fall vorstellen können. Es gibt einige Dinge, die im Schulalltag anfallen, in welchen ich etwas Hilfe benötige. Mathematik ist natürlich ein Sonderfall, besonders die grafischen Aspekte muss man mir oft anders vermitteln. In allen Fächern war es außerdem wichtig, die Arbeitsunterlagen entsprechend für mich aufzubereiten, sodass ich sie am Laptop in Worddokumenten lesen kann



**Als Arbeitgeber konzentrieren wir uns auf den Menschen. Wir schaffen den nötigen Raum, damit jede:r Einzelne ihr/sein volles Potenzial entfalten kann.**



**Finde deinen Weg bei Sodexo.  
Bewirb dich jetzt!**

<https://at.sodexo.com/karriere.html>



→ und keine Bilder enthalten sind. Die werden dann häufig beschrieben. Selbes gilt für meine Schulbücher, die ich ebenfalls digital abrufen konnte. Jetzt da ich fast jeden Tag nach Wien muss, womit ich bisher noch wenige Berührungspunkte hatte, musste ich erst lernen, öffentliche Verkehrsmittel wie Zug und U-Bahn zu nutzen und musste mir mit zahlreichen Mobilitätstrainings den langen Weg zu meiner Uni Stück für Stück erarbeiten, ein Projekt, das von Mitte Mai bis September gedauert hat. Ein weiterer Aspekt, der an der Musikuni ein Thema ist, ist das Noten lesen. Ich habe es bisher nie benötigt, da ich mir Melodien und Texte sehr schnell merken kann, wenn man sie mir vorspielt/vorliest. Hierfür müssen wir noch einen Weg finden, sodass ich die Lehrinhalte des Unterrichts auch so lückenlos wie möglich vermittelt bekommen kann.

**GleichSicht**: Was waren deine größten Erfolge für dich – in deinem Leben und auch in deiner Karriere als Musikerin?

Einer meiner größten Erfolge war zweifelsfrei der Abschluss meiner Matura. Ich hatte zwar immer gute Noten, aber mit dem Stress, der das letzte Schuljahr mit sich brachte, stiegen auch meine Erwartungen an mich selbst, auch wenn ich mir eigentlich vorher nie viel daraus gemacht hatte. Auch die pannenlose Bewältigung des Weges nach Wien ins Gasometer hat für mich einen erheblichen Erfolgsstatus. Noch vor ein paar Monaten hätte ich nicht gedacht, dass es mir eines Tages so leicht fallen würde. Auf musischer Ebene ist der dritte Platz bei der letzten Songchallenge auf jeden Fall ein großes Ereignis gewesen. Aber auch die ersten Aufnahmen im Studio waren ein unbeschreibliches Gefühl. Ich kann mir auch vorstellen, dass der Release meines ersten Songs ein einmaliges Erlebnis darstellen wird. Zudem bieten sich inzwischen mehrere Möglichkeiten, meine Songs auf Bühnen zu performen, was für mich großartig ist.



**GleichSicht**: Das Thema Barrierefreiheit ist für uns ein ganz wichtiger Punkt – wo hast du die größten Mängel im Bereich Sehbehinderung und Blindheit bemerkt?

Diesbezüglich ist die Wegbewältigung natürlich ein großes Thema. Zwar gibt es auf Bahnhöfen beispielsweise großteils Blindenleitsysteme, trotzdem kann es kompliziert werden, wenn beispielsweise Baustellen den Lärmpegel in die Höhe treiben, sodass man den einfahrenden Zug fast nicht hört. Es ist mir auch schon passiert, dass eine Tür im Zug defekt war und deshalb nicht aufging, was ich natürlich nicht wissen konnte, da die Kennzeichnung für Blinde nicht ersichtlich ist. In Wien ist zwar fast schon jede Ampel akustisch, aber in kleineren Städten wie beispielsweise Eisenstadt gibt es nur 1 oder 2. Das macht Straßenüberquerungen zwar nicht unmöglich, aber durchaus schwieriger. Ein wichtiger Punkt ist für mich auch die Kommunikation mit anderen. In meinen früheren Klassen hatte ich oft das Problem, dass ich nicht wusste, wo wer im Raum war und mich deshalb nicht getraut habe,



jemanden anzusprechen. Leute sind oft etwas zögerlich oder wissen nicht, wie sie am besten mit uns reden sollen, wissen aber häufig nicht, dass wir nur deshalb kein Gespräch anfangen, weil wir nicht wissen, ob und wer uns gegenüber steht und deshalb darauf angewiesen sind, dass man uns anspricht.



**GleichSicht**: Du hast enorm viel geschafft ... mit deiner Behinderung – viele junge Menschen können sich das gar nicht vorstellen ... was ist dein Geheimnis?

Ich glaube, ich habe sehr früh in meinem Leben gelernt, das es wichtig ist, für Dinge zu kämpfen, die einem wichtig sind und man bloß

nicht aufgeben darf. Man kann extrem viel erreichen, solange man noch tief in sich daran glaubt, es schaffen zu können. Ich habe in meinem Alltag mit vielen schwierigen Situationen zu tun und habe deshalb vermutlich gelernt, nicht vor jedem Hindernis stehen zu bleiben, sondern stark zu bleiben und es, irgendwie, zu meistern, oder es hinzunehmen, sollte ich es nicht schaffen.

**GleichSicht**: Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Im Moment ist es mir erstmal ein großes Anliegen, meine ersten Songs releasen zu können, darauf arbeite ich schon sehr lange hin. Die Produktion eines Albums und weitere Gelegenheiten, aufzutreten, stehen auch schon ziemlich fest. Ich habe gerade mit meinem Gesangsstudium an Jam begonnen und bin bisher hellauf begeistert. Ich werde vermutlich meinen Bachelor machen. Zwar will ich auf jeden Fall immer Musik machen, Songs schreiben und sie auch herausbringen, bin mir aber ziemlich sicher, dass ich zusätzlich einen sicheren Beruf ergreifen werde. Ich denke derzeit beispielsweise an etwas in Richtung Musiktherapie.

**GleichSicht**: Gibt es ein Motto, das du unseren Lesern mit auf den Weg geben möchtest?

Wenn ihr ein Ziel erreichen wollt, und sei es noch so ein kleines, lasst euch nicht von anderen davon abbringen, die euch sagen, wie unrealistisch es ist. **Erreichen werdet ihr es nur dann nicht, wenn ihr selbst nicht mehr an euch glaubt!** ■

